

G. H.

Die Gründungslegende der Freimaurerei, aufgezeichnet in den Konstitutionen von 1723

0. Vorwort

Die ‚Freimaurerische Zeittafel‘ der Internetloge ist mit dem Anspruch aufgestellt worden, wahr zu sein. Niemand weiß, wie es wirklich war, aber die Br. Freimaurer wünschen, etwas Endgültiges zu erfahren, was keine neuen Fragen aufwirft. Dafür ist diese Tabelle mit objektiven Fakten sehr praktisch, denn sie vereinheitlicht die komplexe Historie des Freimaurerbundes und macht sie verbindlich. Sie vermittelt, jedes Ereignis habe sich sozusagen automatisch registriert, der Beobachter/Historiograph ist kein Teil der Geschichte, sondern betrachtet sie unbeteiligt von einem weit entfernten Standpunkt aus. Die persönliche Meinung des Chronisten hat nichts in der Darstellung verloren, denn das Ziel dieser Geschichtsschreibung besteht darin, objektiv zu sein.

Eine andere freimaurerische Geschichte bieten die Konstitutionen aus dem Jahre 1723. Der vollständige Titel des Werkes lautet: „Die Konstitutionen der Frei-Maurer enthaltend die Geschichte, Pflichten, Regeln usw. jener höchst Alten und sehr ehrwürdigen Bruderschaft. Zum Gebrauch in den Logen.“ Die Pflichten und Regeln dieses Dokumentes sind jedem Bruder, sofern er zu den A.F.u.A.M.v.D. gehört, seit seiner Aufnahme als ‚Die Alten Pflichten von 1723‘ bekannt. Aber der historische Teil, der den Anfang des Werkes, die ‚Chronologie‘ bildet, führt ein Schattendasein und ist im Bewusstsein der Bruderschaft kaum vorhanden. Dieser Teil wurde nicht mehr allgemein aufgelegt, denn sein Inhalt erschien so märchenhaft, dass die Ernsthaftigkeit des ganzen Werkes dadurch in Frage gestellt schien.

Anderson arbeitet mit anderen Voraussetzungen als die Wissenschaft.

1. Für Anderson galt, dass die biblische Geschichtsschreibung historisch richtig sei. Von den Schöpfungstagen bis zu den Tempelbauten in Jerusalem dient sie ihm als Leitfaden.

2. Anderson steht nicht außerhalb seines geschichtlichen Universums. Jede Persönlichkeit und jedes Ereignis wird als gut oder böse bewertet.

Seine Einschätzungen deckten sich mit denen seiner Brüder von der Großloge. Bericht und Kommentar sind nicht getrennt. So spannt er das Band zwischen Beobachter und Beobachtetem, zwischen Sprecher und Sprache, zwischen den Partnern des Dialogs. Seine Geschichte ist nicht zerschneidend, sondern muss als soziales Konstrukt gesehen werden. In ihr hat sich das Denken, Glauben und Fühlen - das Weltbild der Zeitgenossen des 17. und 18. Jahrhunderts - bewahrt. Sie steht wohlbegründet am Anfang des Werkes und bildet zusammen mit den Pflichten und Regeln den kompletten Kanon freimaurerischer Haltung.

Wenn es auch eine Utopie bleiben dürfte, Geschichtsbewusstsein und Esoterik so zu verbinden, dass eine funktionelle Einheit zwischen beiden entsteht – nehmen wir die Andersonsche Geschichtserzählung als dichterische Entwicklungsgeschichte des Freimaurerbundes!